

FLICKWERK KULTUR

Eine Handreichung zu Kultureller Bildung an der Schule



Wien, im Oktober 2017

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“

Paul Auster

Impressum:

Diese Handreichung ist im Rahmen der nationalen Kofinanzierung zum Erasmus+ Projekt „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“, das von 2015 bis 2017 in Berlin, Wien und Bern durchgeführt wurde, entstanden.

Das Projekt wurde unterstützt durch das Bundesministerium für Bildung (BMB) sowie durch die Europäische Kommission.

Text:

EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich

Q21 (im MuseumsQuartier Wien)

Museumsplatz 1/e-1.6

1070 Wien

www.educult.at

Der Text ist in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat für Wien verfasst worden.

Titelbild:

Radioigel /Integrative Lernwerkstatt Brigittenau, © Niko Havranek

Inhaltsverzeichnis

FLICKWERK KULTUR, Worum geht es?	1
Vorwort von Rupert Corazza, Landesschulinspektor im Stadtschulrat für Wien	4
Was ist Kulturelle Bildung?	10
Fallbeispiel 1: Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik Holzhausergasse	13
Wozu Kulturelle Bildung?	15
Fallbeispiel 2: Neue Mittelschule Himberg	18
Kulturelle Bildung als Motor für Schulentwicklung	20
Fallbeispiel 3: Reformpädagogische Volksschule Karl-Löwe-Gasse 20	23
Erfahrungstransfer	25
Fallbeispiel 4: Volksschule Lustenau Kirchdorf	26
Wünsche und Unterstützungsbedarfe	28
Fallbeispiel 5: Integrative Lernwerkstatt Brigittenau	29
Service-Teil	31
Förderung und Beratung im Pflichtschulbereich	31
Initiativen und Projekte	32
Plattformen und Datenbanken	33
Wichtige AnsprechpartnerInnen	33
Zum Nachlesen und Weiterstöbern	33

FLICKWERK KULTUR, Worum geht es?

„Wenn man es geschickt anlegt, kann ich mit Kultureller Bildung alles abdecken.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Diese Handreichung, FLICKWERK KULTUR, ist getragen von den Erfahrungen der Zusammenarbeit von LehrerInnen aus Berliner, Berner und Wiener Schulen. Sie alle sind davon überzeugt, dass Kulturelle Bildung einen bedeutenden Beitrag zur aktuellen Schulentwicklung zu leisten vermag. Sie stehen für eine Schulkultur, in der Kunst und Kultur nicht auf ein hübsches Beiwerk reduziert, sondern integrativer Bestandteil des schulischen Alltags ist. Mit ihrem Anspruch, „mit allen Sinnen“ zu unterrichten, tragen sie zur kulturellen Schulprofilbildung bei und ermöglicht ihren SchülerInnen eine breite Palette an ästhetischen Erfahrungen.

Das kann manchmal ganz schön mühsam sein. Aber die KollegInnen, mit denen wir zusammenarbeiten durften, beschäftigen sich gerne und mit Leidenschaft mit Kunst und Kultur. Ungeachtet ihres jeweiligen Fachzusammenhanges berichten sie eindrucksvoll von der Bereicherung ihres Berufsbildes. Die Wirkungen spüren wir unmittelbar, sobald wir ein Schulgebäude betreten: Sei es, wie es drinnen aussieht. Sei es, wie aneinander interessiert und wertschätzend die KollegInnen und die Schulleitung miteinander umgehen, wie stolz sie sind, an einem Standort mit kulturellem Schulprofil zu unterrichten oder wie lebendig, kreativ und selbsttätig sich die SchülerInnen am Unterricht beteiligen.

Zusammengefunden haben sich die KollegInnen im Rahmen des Erasmus-Projektes „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“. Diese europäische Kooperation ermöglichte es LehrerInnen aus Bern, Berlin und Wien, einander im Verlauf von zwei Jahren beim Unterrichten über die Schulter zu schauen, sich zu den besonderen Qualitäten auszutauschen, über neue Unterrichtsformen nachzudenken und diese zu erproben. Im Zentrum standen die ganz konkreten Erfahrungen mit kulturellen Schulaktivitäten. Aber auch die Überlegungen, wie es gelingen kann, sich nicht in der Organisation einzelner Kulturprojekte zu erschöpfen, sondern gemeinsam an der Entwicklung eines kulturellen Schulprofils mitzuwirken, das Kunst und Kultur ins Zentrum des schulischen Geschehens rückt.

In ihrer vielfältigen Praxis haben die TeilnehmerInnen den beeindruckenden Beweis dafür angetreten, dass dies gelingen kann und im gemeinsamen Bemühen die Umsetzung einer neuen Schulkultur möglich ist! Es war zu beobachten, dass eine solche eine Bereicherung für alle Beteiligten darzustellen vermag.

Sie verstehen sich dabei durchaus als VorreiterInnen für eine Entwicklung, von der sie sich wünschen (und dafür gute Gründe angeben können), dass ihr früher oder später möglichst

viele Schulstandorte folgen. Zurzeit repräsentieren sie (noch) ein Flickwerk ganz unterschiedlicher Initiativen und Schwerpunktsetzungen, die dieser Handreichung den Titel gegeben hat.

In dieser Unvollständigkeit verstehen sich die folgenden Seiten des FLICKWERK KULTUR als eine Einladung an alle Schulstandorte, sich intensiver auf das Thema Kulturelle Bildung einzulassen. Dazu haben wir freilich keine Patentrezepte zu bieten. Zu vielfältig sind die Zugänge, die wir in diesem Projekt kennen gelernt haben. Gemeinsam aber ist den AkteurInnen der Wunsch, im Dienste an den SchülerInnen mithilfe von Kunst und Kultur an der Weiterentwicklung von Schule mitzuwirken, um einen bestmöglichen Unterricht bieten zu können.

Es gilt also, sich an einer Reise in einem bunten Garten unterschiedlicher Herangehensweisen zu beteiligen. Dazu haben wir u. a. fünf Fallbeispiele aufbereitet, die eine Bandbreite Kultureller Bildung in der Schule repräsentieren. Vielleicht finden Sie ja als LeserIn den einen oder anderen ermutigenden Hinweis, die dort gemachten Erfahrungen auf Ihren eigenen Standort zu übertragen.

Kulturelle Bildung – und damit wohl auch die Präzisierung eines kulturellen Schulprofils – ist ein weites Feld. Es lässt sich nur schwer eindeutig fassen und muss stattdessen im gemeinsamen Gespräch am jeweiligen Standort immer wieder neu auf den Punkt gebracht werden. In der Hoffnung, dass die LeserInnen bereit sind, sich mit ihren KollegInnen auf ihre eigene Definition von Kultureller Bildung zu verständigen, begnügen wir uns an dieser Stelle mit einigen Haltegriffen. Damit sollte es möglich sein, aufgrund der besonderen Bedürfnisse vor Ort eigene inhaltlich-pädagogische Schwerpunkte zu setzen.

Das Zusammenwirken von Schulverwaltung und PraktikerInnen hat dieses Projekt ausgezeichnet. Es hat deutlich gemacht, dass die Antwort auf die Frage nach dem **„Wozu Kulturelle Bildung?“** nicht einseitig vorgegeben werden kann. Auch hier sind es die PraktikerInnen vor Ort, die das letzte Wort dabei haben, herauszufinden, in welcher Form Kunst und Kultur zum Gelingen schulischer Lernprozesse beizutragen vermögen.

In einer Zusammenschau der Erfahrungen mit dem Projekt eröffnet diese Handreichung die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Antworten über die Frage des „Wozu Kulturelle Bildung“ auseinander zu setzen und diese auf den eigenen Unterricht zu beziehen. Zum dargestellten Erfahrungsschatz zählen sowohl die Seite der SchülerInnen, die unter anderem eigene Stärken und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft erlebt und mitgestaltet sowie kulturelle Kompetenzen erwerben konnten, aber auch jene der LehrerInnen, die neue und innovative Projekte umgesetzt haben, bis zu institutionellen Kooperationen der Schule mit außerschulischen Kultureinrichtungen sowie eine Verbesserung der Außenwirkung dieser.

Ein zentrales Thema des Projektes ging der Frage nach, inwieweit Kulturelle Bildung für Schulentwicklung als Ganzes genutzt werden kann. Immerhin haben alle Beteiligten erkannt, dass ein solcher neuer Fachzusammenhang in besonderer Weise geeignet erscheint, bislang unerkannte Potenziale bei allen Beteiligten zu heben und damit Energien freizusetzen, die Schule in einer sich dramatisch ändernden Gesellschaft noch einmal zu einem lebendigen Ort des Lehrens und Lernens machen.

Die VerfasserInnen würden sich freuen, ginge mit dieser Handreichung die Vorstellung der LeserInnen einher, im Bemühen, Kulturelle Bildung in der Schule als eine Querschnittsmaterie zu verankern, nicht allein dazustehen und das Rad immer wieder neu erfinden zu müssen. Stattdessen würden wir uns freuen, könnten wir mit dieser Handreichung einen Beitrag dazu leisten, die Erfahrungen der am Projekt beteiligten Standorte weiterzugeben – an all diejenigen, die sich im Prinzip für Kunst und Kultur als schulisches Thema interessieren, bislang aber zu große Hürden gesehen haben, ihr Interesse in eine experimentelle Praxis überzuführen.

Als mögliche Hilfestellung haben wir für Sie am Ende einen umfassenden Service-Teil angefügt, der es Ihnen erleichtern sollte, die Initiative zu ergreifen.

EDUCULT kam im Zuge des Projektes „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“ die Rolle des „Critical Friends“ zu. Als solche war uns ein guter Verlauf des Projektes sehr wichtig. Ebenso wichtig aber ist es uns, mit dem offiziellen Ende, die Staffel weiter zu geben und so anhand der gewonnenen Erfahrungen die Relevanz Kultureller Bildung für jede Schule, die sich auf der Höhe der Zeit weiß, deutlich zu machen. Wir verbinden mit dem FLICKWERK KULTUR die Hoffnung, aus dem bestehenden Flickwerk engagierter EinzelkämpferInnen ein dichtes Netz aus für Kunst- und Kultur affinen KollegInnen zu weben, das eine nachhaltig wirksame Grundlage für eine nachhaltig gedeihliche Schulentwicklung bietet.

Allen Beteiligten, die am Gelingen des Vorhabens mitgewirkt haben, möchten wir herzlich danken. Im Besonderen bedanken wir uns bei Rupert Corazza, dem Landesschulinspektor im Stadtschulrat für Wien, für seine Unterstützung und das persönliche Engagement, welches auch im erweiterten Vorwort dieses Dokuments deutlich wird. Den LeserInnen wünschen wir eine inspirierende Lektüre.

Michael Wimmer
Im Oktober 2017

Wegmarkierungen Kultureller Bildung

Auf den ersten Blick könnte man meinen, „Kulturelle Bildung kümmere sich um die schönen Künste, ist beheimatet in den schöngeistigen Unterrichtsgegenständen wie Bildnerische Erziehung und Musikerziehung, und schmückt den Menschen mit ästhetischer Bildung. Wenn sich das Schuljahr zu Ende neigt und die letzten Prüfungen abgenommen wurden, gibt es Projektunterricht, der verstärkt in den Museen stattfindet. Mit zahlreichen, nett gestalteten Arbeitsblättern und einer Theateraufführung als Höhepunkt, bei der die Eltern abends zur Vorstellung in die Schule eingeladen sind. Nicht zu vergessen, die schmückenden Bilder am Gang.“

Das alles ist Quatsch. Wer dieses Bild hat, möge um seine Naivität beneidet werden. Es läuft völlig am Thema vorbei.

Start aller Überlegungen zu Kultureller Bildung ist der Versuch, den Menschen aus seiner – wohlgerneht – selbstverschuldeten Unmündigkeit zu führen¹. Dass schöngeistige Bildung nicht vor dem Holocaust schützt, das hat Theodor W. Adorno mit seiner unnachahmlich unspektakulären Stimme im Gespräch im Hessischen Rundfunk im Jahre 1969 unter dem Titel „Erziehung nach Auschwitz“ ausgeführt. Die Warnrufe aus den 60er-Jahren waren klar, eine übermächtig wachsende Kulturindustrie benutzt neue Formen der Aufklärung als Massenbetrug² und erzeugt den gut sozialisierten „Halbgebildeten“. „Nicht umsonst rühmt sich der Halbgebildete seines schlechten Gedächtnisses, stolz auf seine Vielbeschäftigkeit und Überlastung.“³ Die Mahnung vor dem Desiderat wohlgefälliger Unterhaltungskultur war statuiert, sie hat sich jedoch im Laufe der globalen Entwicklungen grundlegend gewandelt. Diese Revision ist nicht nur notwendig geworden, weil die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturebenen verschwommen sind und sich Qualitäten der einst von Schule und Elternhaus verachteten künstlerischen Ausdrucksformen heute ganz anders darstellen. Vielmehr sind Comics unter ihrer Bezeichnung „Graphic Novel“ längst eine anerkannte Form der Literatur und Popsongs kein „Dauergeblödel“, samt ihren zerborstenen Gitarren auf Bühnen mit kreischenden im Delirium schwebenden Teenagern, mehr. Digitale Zugänge haben

¹ Vgl. Kant, Immanuel (1974): *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*

² Vgl. Adorno, Theodor, W. (1944): *Dialektik der Aufklärung: philosophische Fragmente.*

³ Adorno, Theodor, W. (1959): *Theorie der Halbbildung.*

Informationsvielfalt ermöglicht, die vor 40 Jahren, auch in den kühnsten Träumen, noch völlig undenkbar gewesen wäre⁴.

Die Öffnung aller Bibliotheken dieser Welt - mit Hilfe von Google - hat Schranken brechen lassen. Es lässt sich kein Unsinn konstruieren, der nicht von irgendjemandem geglaubt wird. Es gibt keine obskure Theorie, die nicht bereits von irgendeinem Experten bewiesen worden wäre. Und letztlich ist das auch gut so, denn wegweisende Entdeckungen wurden zu ihrer Zeit nicht selten mit dem Tod bestraft. Jean Baudrillard beschreibt die unendlich große Informationsvielfalt als Geschichte eines Verbrechens, als Ermordung der Realität⁵. Übrig bleibt der Mensch mit den existenziellen Fragen "Was kann ich wissen, was soll ich tun, was darf ich hoffen, was ist der Mensch?"⁶. Auch 217 Jahre nach der Schrift Kants sind die Antworten noch lange nicht ausgereizt. Trifft Michael Foucault die Sache, wenn er über die Herrschaftsmechanismen in den Archiven des Wissens⁷ schreibt? Wenn es darum geht, wie sich Wissen als solches konstituiert und im kollektiven Bewusstsein auf eine begrenzte Zeit verankert, bis es im Meeressand verschwindet⁸? Oder fragen George Lakoff⁹ und darauf basierend Elisabeth Wehling¹⁰ in ihren Werken des 21. Jahrhunderts nach der Konstitution von kulturellen Identitäten und Meinungen?

Die Motivation einer Schulbehörde, sich ausgiebig für Kulturelle Bildung zu interessieren, ist bildungspolitisch begründet. Aus den vielen Überlegungen, welche Form der Bildung der Gegenwart entsprechen könnte, gab es zahlreiche Novellen und Lehrplanadaptionen. Für die Entwicklungen im Wiener Raum gab die OECD (Startjahr 1997) mit dem Programm DeSeCo (Definition and Selection of Competencies) wesentliche Impulse zur Kompetenzorientierung des schulischen Unterrichts. Mit der Veröffentlichung der europäischen Schlüsselkompetenzen am 18.12.2006 durch den Europäischen Rat und das Parlament wurden diese zur zentralen Vorgabe für die nationalen Bildungssysteme in Europa. Jene Schlüsselkompetenzen sind für alle Wiener Schulen von hoher Priorität. Zwei der insgesamt acht Kompetenzen haben sich in verschiedenartigen Projekten als sehr dauerhafte Grundlagen für eine kulturelle Weiterbildung erwiesen: Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz sowie Kulturbewusstsein und kulturelle

⁴ Vgl. Herzog, Werner (2017): *Wovon träumt das Internet*. Koch Media Studio [Film]

⁵ Vgl. Baudrillard, Jean (1996): *Das perfekte Verbrechen*. München: Matthes & Seitz.

⁶ Kant, Immanuel (1800): *Logik. Ein Handbuch zur Vorlesung*.

⁷ Vgl. Foucault, Michael (1973): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

⁸ Vgl. Foucault, Michael (1966): *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*.

⁹ Lakoff, George/Wehling, Elisabeth (2016): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn: Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.

¹⁰ Wehling, Elisabeth (2016): *Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht*. Köln: Herbert von Halem Verlag.

Ausdrucksfähigkeit. Es möge aber nicht falsch verstanden werden, denn die anderen sechs Schlüsselkompetenzen tragen ebenso ihren Teil zur kulturellen Bildung bei.

Kulturelle Bildung war somit Auftrag und wurde für verschiedenartige Bereiche sehr gerne in Anspruch genommen. Sie dient somit als „Flickwerk“ im positiven Sinne, anschlussfähig und niemals in sich abgeschlossen, veränderbar und dehnbar, umfassend übergreifend aber mit Schlupflöchern. Fasst man Kulturelle Bildung augenzwinkernd als physikalische Dimension auf, so würde man an die Dualität von Teilchen und Welle erinnert werden. Zu eng beobachtet ist Kulturelle Bildung im Raum verflüchtigt, zu breit angelegt nicht erkennbar. In der Beobachtung europäischer Entwicklungen stellten wir im Stadtschulrat für Wien fest, dass wir zwar ein sehr gutes Konstrukt zur Anwendung europäischer Schlüsselkompetenzen besitzen, aber das Anspruchsniveau der Kulturellen Bildung etwas aus den Augen verloren haben. Zwar wurden zahlreiche Initiativen und Möglichkeiten zum Austausch von Künstlerinnen und Künstlern mit hohem ideellen und finanziellen Aufwand auf Seiten der Museums- und Theaterpädagogik gefördert und auch KulturKontakt Austria unterstützt Schulen mit sehr hoher Zufriedenheit, aber das allein ist es nicht.

Der Verein EDUCULT reflektiert seit seiner Gründung die Verankerung von Kulturforschung und Praxistauglichkeit auf tiefgreifender Ebene. In philosophischen Dimensionen könnte man - etwas humorvoll gemeint - die Methoden von EDUCULT als kulturmetaphysische Grundlagenforschung bezeichnen. Mit dem Erscheinen des ersten Nationalen Bildungsberichts im Jahre 2009 war der Auftrag der Bundesministerin Claudia Schmied mehr als deutlich; Kunst, Kultur und Bildung waren für sie in ihrer Verschränkung als Kulturelle Bildung eine Priorität.

Michael Wimmer und Anke Schad von EDUCULT hatten damals den Auftrag, das österreichische Schulsystem mit dieser Herausforderung zu konfrontieren. Mit sehr großer Freude wurde im Wiener Schulsystem vernommen, dass Kulturelle Bildung sehr breit verstanden wird, dass ästhetische Zeichen als wichtige Lernmaterialien Kultureller Bildung angesehen werden. Insgesamt haben Kunst und Kultur entscheidende Anteile in Bildungsprozessen, die unter anderem auch Projekte zu Mehrsprachigkeit (Redewettbewerb „Sag´s Multi“, EDUCULT) enthalten.

Was anfangs als große Hoffnung verstanden wurde, hat sich leider mehrfach zerstreut. Andere Prioritäten dominierten plötzlich die Bildungsdiskussionen, 2010 sorgte die PISA-Studie für nachhaltigen Schock. Das österreichische Schulsystem wurde als dringend reparaturbedürftig

diagnostiziert. Außerdem stellte das Jahr 2010 die Zäsur zu sehr vielen weiteren Entwicklungen dar. Die österreichischen Schülerinnen und Schüler scheiterten in internationalen Studien nachweislich an den Students Assessments, an den Leistungsmessungen in elementaren Kulturtechniken wie Lesen und in mathematischen Berechnungen. Kulturelle Bildung trat als bildungspolitischer Auftrag in den Hintergrund, Claudia Schmied war aus anderen Gründen in weiterer Folge nicht mehr die verantwortliche Unterrichtsministerin und Migrationsbewegungen beschäftigten nicht nur die Bildungspolitik. Während Österreich im Schulbereich ausreichend mit sich selbst beschäftigt war (Stichworte standardisierte Reifeprüfung, Bildungsstandards, Autonomie, Ganztagschule, Bildungsreform, Finanzierungsmodelle, ...), beobachteten aufmerksame Lehrpersonen und Verantwortliche, dass sich im Bereich der Kulturellen Bildung im europäischen Raum entscheidende Entwicklungen anbahnten.

Auf europäischer Ebene wurde daher die Zusammenarbeit in Form von Projekten gesucht, die auf rein nationalem Boden nicht ausreichend geführt werden konnten. Das Programm INTERREG, in weiterer Folge als Erasmus-Projekt weitergeführt, ermöglicht neue Finanzierungsmöglichkeiten, um sich an den Entwicklungen auf dem Stand der aktuellen Forschung zu beteiligen. Im Nationalen Bildungsbericht 2009 wurde dazu einst angemerkt: „Anders als in Deutschland, wo sich die ständige Konferenz der Kultusminister mit dem Thema Kulturelle Bildung befasst und dazu einen eigenen Empfehlungskatalog verfasst hat, gibt es in Österreich aufgrund der politisch anders gelagerten Strukturen kein gemeinsames Vorgehen zwischen den Ländern; ein Umstand, der Datenerhebungen zu den Wirkungen der getroffenen Maßnahmen erschwert und Vergleiche verunmöglicht.“ Mit hohem Interesse verfolgte der Stadtschulrat für Wien laufend die umfangreichen Forschungs- und Projektarbeiten von EDUCULT im europäischen Raum. Mehrere Projekte konnten, über die letzten Jahre, bereits gemeinsam erfolgreich verwirklicht werden.

Die Berliner Senatsverwaltung in der deutschen Hauptstadt hat Kulturelle Bildung, in einer viel beachteten Beschlussfassung, offiziell als prioritäre Angelegenheit erklärt, und es folgten – sowohl an den Berliner Kultureinrichtungen, als auch in den Schulen selbst – in der Tat umfangreiche sowie ausreichend finanzierte, große Projekte. Entsprechend gefreut haben wir uns, als das Erasmus-Projekt „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“ von der Europäischen Union bewilligt und finanziert wurde. Gemeinsam mit Berlin (Deutschland) und Bern (Schweiz) konnten wir an den Erfahrungen aus anderen Städten partizipieren und einen forschungsorientierten Austausch der zentralen Inhalte initiieren.

Auch wenn sich diese Forschungsperiode nunmehr ihrem Ende zuneigt, sind die Wegmarkierungen für kommende Arbeiten bereits gelegt. Mit „Soundwords“ steht die Graphic Novel als „Education in the Arts – Education through the Arts“ im Fokus der nächsten 30 Monate eines neuen, europaweiten Erasmusprojektes. Mit Start im Oktober 2017 arbeiten sechs, auch kulturell höchst unterschiedliche Länder, unter der Koordination vom Stadtschulrat für Wien, zusammen. Das FLICKWERK KULTUR ist im Jahr 2017 angekommen - Wenn wir in Zukunft versuchen, zu bilanzieren, dann könnte es sein, dass wir Kulturelle Bildung mit Hilfe europäischer Projekte und Wiener Initiativen gut und stabil verankert haben.

Rupert Corazza

Landesschulinspektor im Stadtschulrat für Wien

Was hat das alles mit mir zu tun?

Welche Kultur bringst du in den Unterricht ein?

Ist mein Projekt kulturelle Bildung?

KOMMT DA WIEDER ETWAS ZUSÄTZLICHES AUF MICH ZU?

Wann hat das Kind Zeit zum Lernen?

Ist Kultur gefährlich?

IST DAS KUNST ODER KULTUR?

Wieso soll das in der Schule Platz haben?

Interessierst du dich für Kunst?

WIE SOLL ICH DEN LEHRPLAN SCHAFFEN?

Ist 3x3 auch Kultur?

Wofür ist kulturelle Bildung gut?

Was ist Kulturelle Bildung?

Eigentlich eine unmögliche Frage. Weit und breit niemand, der noch in der Lage wäre, klar nachvollziehbare, von allen gleichermaßen akzeptierte Vorstellungen zu Begriffen wie „Kultur“ oder „Bildung“ zu entwickeln. Dies gilt umso mehr für den relativ jungen Fachzusammenhang „Kulturelle Bildung“, der eine Vielfalt unterschiedlicher Interpretationen zulässt. Entsprechend sind wir alle gefordert, jeweils eigene, das eigene Handeln leitende Definitionen zu versuchen. Und das geht am besten im Zusammenwirken mit KollegInnen.

Ursprünglich aus der außerschulischen Jugendarbeit in Deutschland kommend, steht Kulturelle Bildung heute für alle Versuche, die **Beschäftigung mit Kunst und Kultur** für die aktuelle Schulentwicklung zu nutzen und damit den SchülerInnen einen **sinnlich erfahrungsreichen Unterricht**, an dem sie sich **aktiv und kreativ beteiligen** können, zu bieten. Diesbezügliche Vorstellungen finden sich ebenso in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in einschlägigen UNESCO-Deklarationen und in den nationalen schulgesetzlichen Regelungen.

Leider hat sich der Begriff in Österreich bislang noch nicht wirklich durchgesetzt. Und doch sind die mit ihm verbundenen Zielvorstellungen nicht neu. Kann er sich doch auf eine langjährige pädagogische Praxis etwa der Reformpädagogik und der Arbeitsschule beziehen. Ihre VertreterInnen haben bereits vor mehr als hundert Jahren Prinzipien des Lernens „mit Kopf, Herz und Hand“ zum Maßstab für einen guten Unterricht erklärt. Dazu gehört seit damals auch die Idee einer Schule als **„offenes Lernzentrum“**, das sich in vielfältiger **Kooperation mit außerschulischen PartnerInnen** (KünstlerInnen, Kultureinrichtungen etc.) weiß und so die ganze Bandbreite lebensweltlicher Erfahrungen in den schulischen Lernprozessen ermöglicht.

Dazu ist, mit Kultureller Bildung, in den letzten Jahren ein neues Berufsfeld im Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung entstanden. So gibt es heute kaum mehr eine Kunst- bzw. Kultureinrichtung, die sich nicht in professioneller Weise um ihr Publikum bemüht und dabei die Zusammenarbeit mit Schulen sucht.

Wir reden also über nichts völlig Neues. Wir reden von den immer wieder erneuerten Anstrengungen, einen alle Sinne ansprechenden guten Unterricht zu bieten, der auf der Idee einer **umfassenden Persönlichkeitsbildung** beruht. Insofern brauchen wir uns um kein neues Bildungsverständnis bemühen und können stattdessen auf vielfältige schulische Erfahrungen der Selbstbildung der jungen Menschen, die durch den Prozess zunehmender Arbeitsteilung und Spezialisierung gefährdet erscheint. So war allen TeilnehmerInnen am Projekt klar, dass die besondere Qualität Kultureller Bildung nicht darin besteht, alles neu zu machen, sondern eine bereits gelebte Praxis neu zu denken (etwa wenn es um die interne und externe Zusammenarbeit geht) und auf diese Weise zu innovativen Lösungen zu kommen.

Die Gemeinsamkeiten, die wir in den Vorstellungen der TeilnehmerInnen zu Kultureller Bildung gefunden haben:

- Zusammendenken von bereits entwickelten Bausteinen, die Schulen für sich anwenden können.
- Unterstützung/Ergänzung vorhandener pädagogischer Konzepte
- Zusammenwirken von Aktivitäten, die ohnehin bereits umgesetzt werden
- Dynamische Beziehung zwischen Bildung, Kunst und Kultur

„Aktivitäten fallen oft nicht unter den Deckmantel Kulturelle Bildung, sie passieren einfach.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Damit versteht sich Kulturelle Bildung nicht als das ganz Andere schulischer Lernprozesse, sondern als **Teil der Umsetzung aktueller Bildungskonzepte**.

So ist es ein gemeinsames Ziel, die jungen Menschen zur aktiven und selbstbestimmten **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** zu befähigen. Entsprechend große Bedeutung kommt den Prinzipien der **Selbstständigkeit und Handlungsorientierung** zu.

Natürlich können mit Kultureller Bildung in besonderer Weise **individuelle Neigungen und Begabungen** geweckt und gefördert werden. Als solche ist sie in besonderer Weise in der Lage, die **Schulqualität zu verbessern**. Darüber hinaus ist sie in der Lage, die Relevanz des jeweiligen Schulstandortes zu erhöhen und in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinstitutionen den Respekt für und **Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften** zu befördern. Dazu gehört auch die **Aus- und Fortbildung motivierter LehrerInnen**.

Gemeinsam war den KollegInnen auch die Vorstellung, dass sich Kulturelle Bildung dadurch auszeichnet **künstlerische Prozesse** in den Unterricht einzubeziehen. Diese können SchülerInnen aktiv mitgestalten. Sie erhalten so die Möglichkeit des offenen, **nicht unmittelbar zielorientierten Experimentierens**.

Die Bandbreite der Möglichkeiten dafür ist schier unendlich. Sie reicht von einem tanzenden Periodensystem, gezeichneten Aufsatzideen, Theater in der Schule bis hin zu Kooperationen mit Museen, die sich als

„Möglichkeit, sich offen, kreativ neuen Wegen suchend und findend mit vielfältigen Themenbereichen auseinanderzusetzen.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

außerschulische Lernorte anbieten. Schule und Lernen im Sinne Kultureller Bildung eröffnet damit vielfältige **Möglichkeitsräume der Selbsttätigkeit und der (ästhetischen) Erfahrungen**, die die täglichen Routinen unterlaufen. Entsprechend kann von einer dynamischen Vorstellung von Schule und Lernen ausgegangen werden.

Die folgenden Dimensionen waren den TeilnehmerInnen besonders wichtig, wenn es um ihre Vorstellungen Kultureller Bildung geht:

Lernen mit allen Sinnen

„Nichts ist im Verstand, was vorher nicht in den Sinnen war!“ (John Locke)

- Ganzheitlichkeit des Lernens
 - Lernen mit Herz- Hand-Kopf im Wechsel von
 - geistiger & körperlicher Aktivität
 - sprachlicher & nicht-sprachlicher Interaktion
 - Sinneseindrücken
- Schulung der Sinne
 - Lernprozesse in denen Erfahren, Entdecken und Erforschen im Zentrum stehen und alle Sinne zusammenwirken

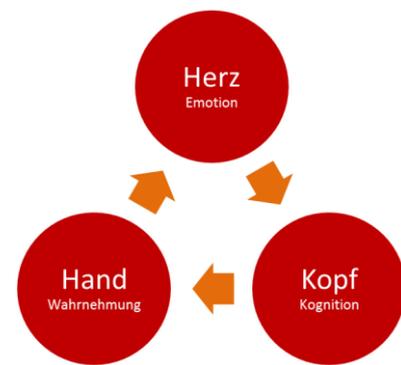


Abb. 1: Ganzheitliche Bildung nach Pestolozzi.

Buntes erkunden von Lebenswelt(en)

- Erwerb ästhetischer und künstlerischer Fähigkeiten
- Sinn für Kreativität entwickeln
- Bewältigung individueller und gesellschaftlicher Herausforderungen

„Dort, wo Kunst anwesend ist, sind die Leute fröhlich – es wird bunt.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Persönlichkeits- und Identitätsbildung der Einzelnen

- Kinder lernen sich selbst und ihre Stärken/Schwächen kennen und entwickeln ein stabiles Bewusstsein von Potenzialen
- Selbstständigkeit
- kritische Reflexion
- Gedanken- und Handlungsfreiheit erleben
- Entwicklung individueller Lebenskonzepte

„Chance, neue Interessen und Stärken zu finden, am eigenen Ich wachsen zu können“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Soziale Entwicklung

- Ausprägung sozialer Kompetenzen und Empathie
- Stärkung kollektiver Identitäten
- Aktive Beteiligung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben, Wirkung erfahren
- Schafft Verständnis für fremde Lebensstile

Fallbeispiel 1: Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik Holzhausergasse

Kurzbeschreibung:

Das ZIS Holzhausergasse besuchen derzeit ca. 120 SchülerInnen. Die Schule verfügt über eigenständige Departements mit unterschiedlichen Lehrplänen. So gibt es beispielsweise jahrgangsübergreifende NMS-Klassen, einen zweijährigen Berufsvorbereitungslehrgang, ein Berufsvorbereitungsjahr sowie zwei Mehrstufenklassen. Es kommt immer wieder zu Kooperationen zwischen den Departements, im Wesentlichen arbeiten sie aber unabhängig voneinander. In den Stundenplänen der NMS-Klassen sind insgesamt 6 Wochenstunden (2x3h) für „Kunst“ vorgesehen. Im Rahmen dieses Gegenstands erfolgt die Auseinandersetzung mit Technischem und Textilem Werken, Bildnerischer Erziehung, Tanz und Museumspädagogik.



Abb. 2: „Resonanzräume“ – Begleitausstellung zur Erasmus+ Partnerschaft „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“
© Nicole Victorik

Haltung zu Kultureller Bildung:

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Departements kann auch die Haltung zu Kultureller Bildung nicht als einheitlich beschrieben werden. Die Schulleiterin Regine Gratzl jedenfalls unterstützt und fördert Kulturelle Bildung sehr. Das zeigt sich auch in der vergleichsweise guten räumlichen Ausstattung. An der ZIS Holzhausergasse gibt es Werkräume, eine Papierwerkstatt und ein Atelier. Der Kulturbeauftragte der Schule, Wilfried Swoboda, ist gleichzeitig stellvertretender Schulleiter. Er unterstützt bei der Planung und Koordination sowie bei der Beantragung von Fördergeldern. Viele LehrerInnen an der Schule verfügen über einen künstlerisch-kreativen Hintergrund bzw. Erstberuf.

Diese diversen Interessen und Kompetenzen werden wo immer möglich genutzt. Die Schule ist seit der Teilnahme am Programm ACES (Academy of Central European Schools <http://www.aces.or.at/>) eine Arts Education School.

Beweggründe für das Engagement:

Der Standpunkt, dass Kulturelle Bildung ein wichtiger Teil der Schulkultur werden soll, speist sich in erster Linie aus der persönlichen Überzeugung einzelner LehrerInnen und der Schulleitung. Sie sehen es als ihre Aufgabe, kulturelle Teilhabe zu fördern und den SchülerInnen den Zugang zu Kulturinstitutionen zu ermöglichen. Ein Lehrer betont, dass er Kulturelle Bildung für einen wichtigen Querschnittsbereich hält. In seinen Augen können ganz viele Lehrplaninhalte und zu vermittelnde Kompetenzen im Rahmen von künstlerisch-kreativen Projekten abgedeckt bzw. erworben werden. Es gelte, kreative Zugänge zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen zu schaffen. Eine Qualität liegt den Befragten zufolge in Ergebnisoffenheit von künstlerisch-kreativen Prozessen. Diese habe in der Schule traditionellerweise wenig Platz und könne durch Kulturelle Bildung gefördert werden.

Aktivitäten:

Je nach Hintergrund und Interesse der LehrerInnen, aber auch je nach Organisationsform des Departements finden unterschiedlichste Aktivitäten in unterschiedlichster Form am ZIS Holzhausergasse statt. In den Projekten der NMS wird auch besonders viel Augenmerk auf interkulturelles Lernen gelegt, zumal in der Schule der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte vergleichsweise hoch ist. Ein aktuelles Beispiel ist das Vielfalter-Projekt „Hin&Wegweiser“ (<http://www.viel-falter.org/hinwegweiser>), in dem sich die SchülerInnen mittels ästhetischer Forschung dem Thema Orientierung widmen. Vor allem Museen haben sich als zentralen Ort für Kulturelle Bildung an der ZIS Holzhausergasse entwickelt. Die Schule kooperiert mit verschiedenen Kulturinstitutionen wie dem mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, der Albertina, dem Wien Museum sowie dem DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum. Darüber hinaus arbeiten einzelne Departements immer wieder mit einzelnen KünstlerInnen zusammen. Die Schule beteiligt sich auch an europäischen Kooperationsprojekten, beispielsweise an Critic Art, einem multilateralen Schulprojekt zum Thema Jugendarbeitslosigkeit, dem schon oben erwähnten ACES oder „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“. Je nach Programm finden diese Austauschprojekte mit oder ohne SchülerInnen statt.

Qualität und Entwicklung:

Um andere KollegInnen für Kulturelle Bildung zu interessieren und den Austausch zwischen den Departements zu fördern, gibt es neben den üblichen Konferenzen sogenannte Gatherings, die für alle verpflichtend sind. Im Rahmen dieser Gatherings werden Projekte vorgestellt und Kulturelle Bildung insgesamt diskutiert. Schon zweimal wurden schulinterne Fortbildungen dem Thema Kulturelle Bildung gewidmet. Mittelfristiges Ziel ist es, die Kulturelle Bildung im NMS-Konzept zu verankern.

Standort:

ZIS Holzhausergasse
Schwarzingerstraße 4 (aufgrund von Renovierungsarbeiten derzeit in der Expositur)
1020 Wien

Website: <http://www.holzhausergasse.at/>

Wozu Kulturelle Bildung?

Viele derjenigen, die im Feld der Kulturellen Bildung tätig sind, werden diese Frage fürs Erste zurückweisen. Für sie ist Kulturelle Bildung mittlerweile eine Selbstverständlichkeit. Ihre Sinnhaftigkeit sehen sie unmittelbar am motivierenden Schulklima, an der Bereitschaft der SchülerInnen, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen und so diesen mitzugestalten oder an den freudigen Ereignissen, bei denen sie zeigen, was sie können.

Neben diesen unmittelbaren positiven Erfahrungen hat sich in den letzten Jahren ein vielstimmiges Fachgespräch ergeben, das versucht, die Frage auf der Grundlage der aktuellen Schulentwicklung zu beantworten. Kultureller Bildung wird dabei die Fähigkeit zugeschrieben, die traditionelle Dominanz kognitiver Wissensvermittlung zu überwinden und stattdessen die **Möglichkeiten einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung** wieder stärker ins Zentrum schulischer Lernprozesse zu rücken. Damit kann Kulturelle Bildung durchaus den aktuellen Trend einer stärkeren Kompetenzorientierung befördern, wenn es darum geht, Wissenserwerb mit dessen Anwendung samt der Entwicklung einer persönlichen Haltung zu verbinden. Dazu gehört auch eine stärkere **lebensweltliche Orientierung**, die mit der Idee von Schule als einem offenen Lernzentrum in Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen neue Möglichkeiten aufstößt. Und natürlich spielt bei all dem die vielfältige Nutzung **künstlerischer Ausdrucksformen** als Kommunikations- und Gestaltungsmittel eine herausragende Rolle. Mit ihnen bekommen die SchülerInnen ein Set an Instrumenten an die Hand, um die **Welt neu zu deuten, sie mit allen Sinnen zu begreifen und zu verändern**.

Alle diese Dimensionen gewinnen umso mehr an Bedeutung, als sich die demografische Zusammensetzungen der SchülerInnen und damit ihr sozialer, ethnisch-kultureller oder religiöser Hintergrund in den letzten Jahren weiter ausdifferenziert hat. Dies stellt für KollegInnen eine große Herausforderung dar, der mit traditionellen Unterrichtsmitteln nicht beizukommen ist. Immerhin lassen sich die laufenden Integrationsbemühungen immer weniger auf den Aspekt der deutschen Sprachbeherrschung reduzieren. Sie erfordern vielmehr die Fähigkeit zur Gestaltung eines interkulturellen Unterrichts, der sich in enger Beziehung mit den hier angesprochenen Prinzipien Kultureller Bildung weiß.

Damit wird deutlich, dass Kulturelle Bildung keinen Selbstzweck darstellt. Umgekehrt lässt sie sich nicht auf eine blanke Instrumentalisierung zugunsten der Steigerung der Lernmotivation in ansonsten traditionellen Unterrichtssettings reduzieren. Ihr Einsatz bemisst sich zuallererst an den **Wirkungen bei den SchülerInnen**.

Nach den Ergebnissen des Projektes lassen sich vor allem folgende Wirkungsdimensionen unterscheiden:

Eigene Stärken (besser) kennenlernen

- Unentdeckte/unterschätzte Fähigkeiten werden sichtbar
- Raum und Zeit für Wachstum
- Herausforderungen begegnen, an diesen wachsen und Selbstbewusstsein entfalten
- Es geht nicht darum, etwas zu können, sondern Potenziale zu entwickeln
- Versuch und Irrtum erfahren, kennen lernen und ggf. die Frustrationstoleranz erweitern

„Kinder überwinden sich,
wachsen über sich hinaus.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Ganzheitlichkeit erleben

- Körperliche und emotionale Erfahrungen machen
- Dynamischer Wechsel geistiger und körperlicher Aktivität

„Kinder kommen wieder in
Kontakt mit sich selbst.“

*Lehrkräfte-Team einer
Beispielschule*

Anerkennung erfahren

- Wünsche, Themen und Interessen der Kinder stehen im Fokus
- Kinder erleben, dass künstlerische Arbeit eine Wirkung auf die eigene Umwelt hat
- Erfahrung, nützlich und kompetent zu sein

„Stärken in sich finden,
Selbstbewusstsein aufgrund der
Stärken aufbauen.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Gemeinschaft erleben und mitgestalten

- Ein gemeinsames Projekt realisieren
- Ziele stecken und erreichen
- Selbst aktiv sein – Eigenantrieb der SchülerInnen aktivieren

„Kulturelle Bildung fördert
Gemeinschaft; es geht eben nicht
nur um Wissensvermittlung.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Eigene Wege gehen

- Experimentieren, querdenken, Entscheidungen treffen, Fehler machen und korrigieren
- Arbeitsprozesse gestalten
- Neue Lösungen und frische Ideen für Barrieren, Entwicklung von Problemlösungskompetenz

„Im Theater werden sie
alle groß.“

*Lehrkräfte-Team einer
Beispielschule*

Vielfalt erleben

- Verschiedenen Perspektiven und Zugängen begegnen
- Verschiedene Wege führen zum Ziel
- Vielfalt als Bereicherung – produziert Akzeptanz und Toleranz
- Unterschiede als Grundlage für gemeinsame künstlerische Prozesse
- Kultur der Offenheit für unterschiedliche kulturelle, soziale, religiöse etc. Hintergründe

(Schwierige) Erfahrungen verarbeiten

- Herausfordernde Lebenssituationen bewältigen
- Erlebtes, Erinnertes, Aktuelles in ein Werk übersetzen und bearbeiten
- Gibt Halt und Schutz

„Ein Kind, das sich wohlfühlt, das sich sicher und gesehen fühlt, kann anders lernen.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Schlüsselkompetenzen erwerben

- Orientierung in einer digitalisierten, globalisierten Welt
- Stärkung der Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit
- Kultur des friedvollen Zusammenlebens
- Kreativität, Anpassungsfähigkeit, Innovation

Die Außenwirkung der Schule verbessern

- Projekte der Kunstvermittlung regen Vernetzung mit dem Schulumfeld an
- Schule tritt in der Öffentlichkeit auf und wird wahrgenommen
- BesucherInnen kommen zu Aufführungen und lernen die Schule kennen

Fallbeispiel 2:

Neue Mittelschule Himberg

Kurzbeschreibung:

Die Neue Mittelschule Himberg besuchen ca. 110 SchülerInnen, die die Wahl zwischen zwei Schwerpunkten haben: Englisch bzw. Kunst und Musik. In der 3. Klasse können die SchülerInnen aus Wahlpflichtfächern wählen, darunter auch das Wahlpflichtfach Kreativität und Kunst. Berufsvorbereitende Seminare in den 4. Klassen bieten darüber hinaus eine zusätzliche Möglichkeit, im kreativen Bereich einen individuellen Schwerpunkt zu setzen. 2013 wurde der NMS Himberg der Sonderpreis zum österreichischen Schulpreis für die individuelle Förderung und die Umsetzung von Kunstprojekten verliehen.

Haltung zu Kultureller Bildung:

„Kunst und Kultur gehören zum Menschsein dazu.“ Diese Haltung vertritt die Leiterin der NMS Himberg, DNMS OSR Zita Schatzl, MA. Und auch die Inhalte rund um den Bildungsbereich Kreativität und Gestalten im Lehrplan werden an der Schule als Auftrag – nicht nur in den entsprechenden Gegenständen – verstanden. Ziel der Schulleiterin ist es, dass jedes Kind im Laufe der vier Jahre zumindest einmal an einem großen Kunstprojekt teilnimmt. Viele LehrerInnen an der Schule teilen diese Begeisterung für kulturelle Aktivitäten. Andere müssen erst überzeugt werden. Sie werden von der Schulleiterin eingeladen, sich einmal auf einen Prozess Kultureller Bildung einzulassen. Nicht selten ist es der Schulleiterin zufolge gelungen, dass so der Funke übersprungen ist.

Beweggründe für das Engagement:

Die langjährigen Erfahrungen an der Schule haben gezeigt, dass Kulturelle Bildung auf vielerlei Weise wichtige Lernerfahrungen ermöglicht. Nach Einschätzung der Schulleiterin trägt die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zur sozialen Entwicklung der SchülerInnen bei. Die SchülerInnen setzen sich mit ihren Stärken auseinander, sie werden sichtbar und lernen, sich zu präsentieren. Das so wachsende Selbstbewusstsein und auch die Motivation helfen dann wiederum beim Lernen in anderen Gegenständen. In Kulturprojekten müssen die SchülerInnen planen und organisieren, sich selbst Ziele setzen und lernen, sich die Zeit einzuteilen. Sie müssen an einer Sache dranbleiben und Hürden überwinden. Gerade Theaterprojekte tragen zur sprachlichen Weiterentwicklung der SchülerInnen bei. Kulturelle Aktivitäten bieten die Chance, sich mit philosophischem oder politischem Denken und auch mit sehr persönlichen Themen zu beschäftigen. Ganz zentral ist aber auch, dass die Beschäftigung mit Kunst und Kultur Freiräume ermöglicht. In der NMS Himberg wird darauf geachtet, dass die künstlerisch-kreativen Angebote im Rahmen der Projekte nicht benotet werden. Die Leistungen fließen aber in ihre Portfolios ein. So haben die SchülerInnen die Möglichkeit, sich und ihre Gedanken einzubringen. Sie erleben, dass sie etwas beizutragen haben und dass ihr Beitrag einen Wert hat.

Aktivitäten:

Neben einer zweijährigen Kooperation mit dem DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum, die von 2013 bis 2015 gedauert hat, arbeitet die NMS Himberg schwerpunktmäßig mit einzelnen KünstlerInnen zusammen. Ein Vorteil liegt darin, dass die gemeinsame Arbeit großteils in der Schule stattfinden kann. Dies spart nicht nur Zeit, sondern auch Fahrtkosten, die bei Exkursionen immer wieder eine Herausforderung darstellen. In der Schule finden zahlreiche

Aktivitäten statt, nicht zuletzt dank des Schwerpunkts und der vertiefenden Seminare. Darüber hinaus gibt es jedes Jahr ein großes Kunstprojekt, in das die gesamte Schule in irgendeiner Form eingebunden ist. Dieses Jahr wurde ein Theaterprojekt – gemeinsam mit der Schauspielerin und Regisseurin Sarah Kattih – durchgeführt, das mit der zweimaligen Aufführung von „Dornröschen in Variationen“ seinen Höhepunkt fand. Das Stück verwebte den klassischen Märchenstoff mit den Themen, die die SchülerInnen aktuell beschäftigten. Alle vier Jahre beteiligt sich die NMS Himberg am Viertelfestival. In zahlreichen Stationen gibt es die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken. Die Unterschiedlichkeit der Angebote sorgt dafür, dass für jeden Schüler und jede Schülerin etwas dabei ist.



Abb. 3: „Dornröschen in Variationen“ © NMS Himberg

Qualität und Entwicklung:

Die NMS Himberg plant, ihre kulturellen Aktivitäten in den Schulentwicklungsplan zu integrieren. Damit muss auch eine Evaluierung stattfinden. Im Sinne der Qualitätssicherung soll in Zukunft vermehrt Augenmerk darauf gerichtet werden, was die Aktivitäten bewirken und wie nachhaltig sie sind. Dazu soll auch die Dokumentation einen höheren Stellenwert als bisher erhalten.

Standort:

Neue Mittelschule Himberg
Kirchenplatz 2
2325 Himberg

Website:

<http://www.nms-himberg.at/>

Kulturelle Bildung als Motor für Schulentwicklung

Schulentwicklung findet statt. In Österreich ist sie zurzeit geprägt von bildungspolitischen Schwerpunkten wie Ganztagschule, Integration, Kompetenzorientierung oder Autonomie. Als eine Querschnittsmaterie vermag Kulturelle Bildung eine Menge beizutragen und auf diese Weise Schule attraktiver und zeitgemäßer gestalten.

Mit dem Projekt „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“ holten die Beteiligten die Beschäftigung mit Kunst und Kultur aus ihrer traditionellen Randstellung heraus und stellten sie anhand der vielfältigen Praxiserfahrungen auf den Prüfstand. Dabei wollten sie herausfinden, welche Funktion ihr bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen von Schulentwicklung zukommen kann.

Die gemachten Erfahrungen deuten darauf hin, dass es Kultureller Bildung in ganz besonderer Weise gelingt, die Dimensionen der **aktiven Mitwirkung der SchülerInnen, Verbesserung von Gestaltungsmöglichkeiten** sowie **Miteinander und Kooperation** anzusprechen.

„Kulturelle Bildung macht die Schule vielfältiger.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Entlang ihrer vielfältigen Praxis orientiert sich Kulturelle Bildung an den Vorgaben Hartmut von Hentigs „Schule (immer wieder) neu zu denken“. Sie ermöglicht Innovation innerhalb der gegebenen Schulstrukturen, sowie unkonventionelle (Frei)Räume, macht Lernen als einen spannenden Prozess erleb- und gestaltbar und hilft mit, sich auf neue Unterrichtsformen einzulassen und diese zu erproben.

Kulturelle Bildung bietet Anregungen, **Schule als attraktiven Lebens- und Erfahrungsraum** zu gestalten.

- Dynamisches Schulklima
- Schule als soziales, kulturelles Zentrum, in dem Kinder gestaltend tätig sind
- Handlungsspielraum und Gestaltungsmöglichkeiten für eine konstruktive Rolle in der Gesellschaft
- Schule als Haus ganzheitlichen Lernens

„Es geht nicht nur um sichtbares Lernen, sondern auch um unsichtbares Lernen.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Kulturelle Bildung ist für **alle Aspekte von Schule und Lernen** relevant:

- als *Schulfach*
 - Lernen künstlerischer Fähigkeiten
 - Entwicklung von Wertschätzung
 - Sensitivität für Kunst

- als *Unterrichts- und Lernmethode*
 - Künstlerische und kulturelle Dimensionen in allen Gegenständen des Lehrplans
 - Einbeziehung in Lehrmethoden, z. B. durch Einsatz von Farben, Formen und Gegenständen der bildenden Kunst den Unterricht von Physik, Biologie und Sprachen gestalten

- als Ansatz für *Kooperationen*
 - Stärkung der Zusammenarbeit mit KulturpartnerInnen
 - Regionale Vernetzung

„Kulturelle Bildung ist für mich das, was ich täglich mache, ohne es zu wissen.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule



Abb. 4: Ganzheitliche Kulturelle Bildung

Lernen im Sinne Kultureller Bildung

erfolgt auf drei Ebenen:

- Interaktion mit Kunstobjekten
- Arbeit mit eigenen Künsten und Erstellen von Kunstobjekten
- Erarbeitung von Wissen durch Forschung und Studium

Verankerung Kultureller Bildung in der Schule

bedeutet **Entwicklung**:

- Von einer traditionellen „Unterrichts-Schule“ zur Gestaltung des Lernens als sinnstiftende und sinnvolle Erfahrung
- Neudenken von Schulentwicklung aus der Perspektive der Lernenden
- Entwicklung eines Kulturprofils, indem die kulturelle Dimension in allen Bereichen forciert wird

aber auch **Innovation**:

- Schaffung neuer Lernorte
- Schule gemeinsam gestalten: Architektur ermöglicht Begegnung und regt Kreativität an
- Kulturbegegnungen in und außerhalb der Schule
- Lernen breit denken, Aufhebung des 45-Minuten-Takts
- Schaffung einer neuen Lernkultur durch kulturell-ästhetische Lernwege

„Umdenken, was Lernen bedeutet und das vermitteln“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

und ist ein **Weg vielfältiger Pfade**¹¹:

- Es gibt kein richtig oder falsch
- Gemeinsamer Prozess unter Mitbestimmung aller
- Methoden der Evaluierung erlauben ein Lernen von Projekten

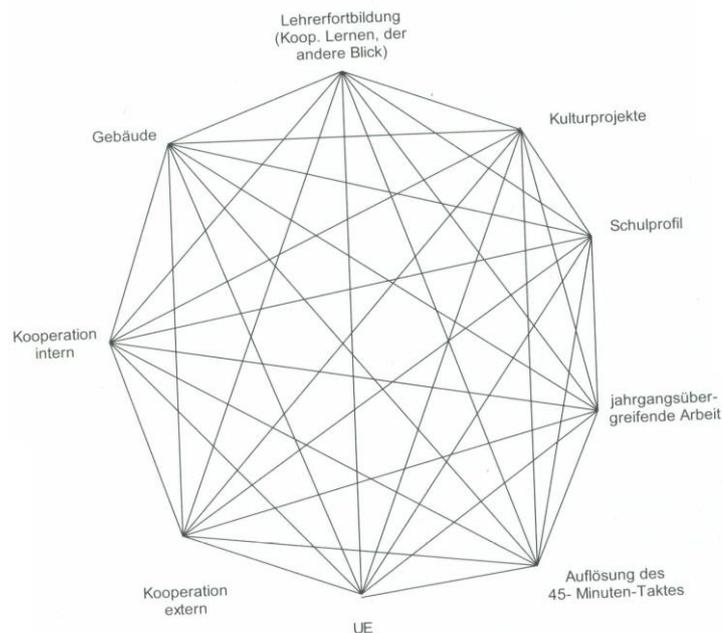


Abb. 5: Pfade der kulturellen Schulentwicklung.

¹¹ Quelle Abb.: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hrsg.): Werkzeugbox kulturelle Schulentwicklung. Remscheid 2009. Online Zugriff: http://www.lebenskunstlernen.de/fileadmin/user_upload/Werkstattbox/Entwicklungspfade_Max_Fuchs_3_2009.pdf [letzter Zugriff: 03.08.2017]

Fallbeispiel 3:

Reformpädagogische Volksschule Karl-Löwe-Gasse 20

Kurzbeschreibung:

Ca. 305 SchülerInnen lernen in der Reformpädagogischen Volksschule Karl-Löwe-Gasse 20. Die Schule setzt Schwerpunkte in Reformpädagogik und Begabungsförderung sowie in der Gesundheitsförderung und mithilfe von MuttersprachlerInnen im Bereich Sprache. Darüber hinaus werden je nach Interesse und Kompetenz der LehrerInnen in den einzelnen Klassen Schwerpunkte gesetzt, etwa im forschenden, sportlichen oder eben im ästhetisch-bildnerischen Bereich. Im Schuljahr 2016/17 wurde eine Klasse als Mehrstufenklasse geführt – ab Herbst 2017 soll eine zweite dazukommen. Die Klassen-Schwerpunkte stehen schon beim Tag der offenen Tür für das zukünftige Schuljahr fest. Gespräche über die Interessen und Begabungen der Kinder sowie die Möglichkeit, Klassen zu besuchen, unterstützen die Eltern dabei, für ihr Kind die passende Klasse zu finden. Der Unterricht erfolgt im Sinne der Ganzheitlichkeit nach Themenschwerpunkten. Die Fokussierung von Einzelgegenständen oder Einzelstunden ist gering.

Haltung zu Kultureller Bildung:

Künstlerisch-kulturelle Aktivitäten haben an der VS Karl-Löwe-Gasse eine lange Tradition. Mit dem Beginn der Teilnahme am Erasmus-Projekt „Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung“ hat ein zusätzlicher Bewusstmachungsprozess begonnen: Die LehrerInnen beschäftigen sich seither in systematischerer Weise damit, in welcher Form kulturelle Bildung an der Schule stattfindet. Es hat ein noch bewussterer Umgang mit kultureller Bildung eingesetzt und der Umgang mit der Prozesshaftigkeit ist stärker in den Blick gerückt. Barbara Urban, BEd, nimmt als Schulleiterin ein vermehrtes Interesse an kultureller Bildung auf Seiten der LehrerInnen sowie eine Erweiterung von Kooperationen mit Kulturinstitutionen wahr. Sie hält es für zentral, dass kulturelle Schulentwicklung bei den LehrerInnen am Standort, ihren Interessen, ihren Begabungen und ihrer Motivation, ansetzt und Zeit zum Wachsen hat.

Beweggründe für das Engagement:

Nicht alle SchülerInnen haben die Möglichkeit zur Teilhabe an kultureller Bildung. Die Schule hat deshalb aus Sicht der Schulleiterin den Auftrag, diese zu ermöglichen und Partizipation zu fördern. Im Sinne der Begabungsförderung, die an der VS Karl-Löwe-Gasse eine schwerpunktmäßige Umsetzung erfährt, ist kulturelle Bildung ein wichtiger Teilbereich. Auch im Bereich Kunst und Kultur gilt es Begabungen zu entdecken und zu fördern. Eine besondere Qualität der kulturellen Bildung liegt in der Prozessorientierung und der damit verbundenen positiven Fehlerkultur. Es geht darum, Dinge auszuprobieren, wieder zu verwerfen und auf einem anderen Weg erneut anzugehen. Auch an dieser Schule ist es die persönliche Überzeugung der Schulleiterin, die eine treibende Kraft in der kulturellen Schulentwicklung darstellt.

Aktivitäten:

Die VS Karl-Löwe-Gasse kooperiert sowohl mit Kulturinstitutionen, etwa dem DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum oder dem mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, sowie mit EinzelkünstlerInnen. Auch unter den Eltern finden sich KünstlerInnen, die mitunter eingebunden werden. Zusätzlichen Input von außen erhält die Schule durch Studierende der PH Wien. Im Rahmen der Kooperation mit der Musikschule Wien haben die 1. Klassen eine Koopera-

tionsstunde einmal pro Woche. Außerdem beteiligt sich die Schule am Monsterfreunde-Projekt (<https://monsterfreunde.com/>). Bei den Enrichment-Tagen, von denen es zwei pro Semester gibt, haben die SchülerInnen die Möglichkeit, für sie interessante Workshops zu besuchen, darunter viele mit kreativ-künstlerischem Schwerpunkt (z. B. Workshops rund um Kino/Film, Chor oder den Künstler Miró). Darüber hinaus integrieren die LehrerInnen vielfältige Aktivitäten in den Unterricht. Die Themenschwerpunkte werden ganzheitlich umgesetzt, somit auch mithilfe künstlerisch-kreativer Methoden: Im Rahmen des Themenschwerpunkts „Wasser ... ist Leben!“ wurde u. a. mit dem Künstler Joachim Eckl zusammengearbeitet. Mit ihm entstand das Kunstprojekt „Wasserschöpfung“ (s. Abb. 6).

Qualität und Entwicklung:

Die LehrerInnen an der VS Karl Löwe Gasse haben eine große Bereitschaft zur kontinuierlichen eigenen Weiterentwicklung. In regelmäßigen Fortbildungen, aber auch in schulinternen Jour-fixe-Treffen setzen sie sich mit der Umsetzung und der Qualität von Projekten, auch im Bereich der Kulturellen Bildung, auseinander. Die Enrichment-Tage werden jeweils am Ende des Schuljahres mittels TEVALO, einem kostenlosen Befragungstool der PH Burgenland, evaluiert und so laufend optimiert.

Standort:

Reformpädagogische Volksschule Karl Löwe Gasse
Karl Löwe Gasse 20
1120 Wien

Website:

<https://karl-loewe.schule.wien.at/>



Abb. 6: „Wasserschöpfung“ mit dem Künstler Joachim Eckl © VS Karl Löwe Gasse

Erfahrungstransfer

Wie die Fallbeispiele dieser Broschüre zeigen, werden in ganz Österreich bereits wertvolle Projekte Kultureller Bildung umgesetzt. Darüber hinaus verfügt, unserer Erfahrungen nach, jede Schule über ein reichhaltiges, fast größer als erwartetes Repertoire an künstlerischen Arbeiten und Kooperationen mit KünstlerInnen.

Diese gilt es auszubauen, zu erweitern, zu stärken und sichtbar zu machen. Um individuelles Wissen einzelner Schulen und LehrerInnen zu teilen und so Kulturelle Bildung in der Schule nachhaltig weiterentwickeln und verankern zu können.

Erfahrungswerte aus den Schulen

Viele Schulen haben zu Beginn erlebt, dass sie Kulturelle Bildung bereits ohnehin in ihrem Schulalltag umsetzen. Mit Fokus auf das Thema konnten sie sich bewusster damit auseinandersetzen und ausbauen, was bereits da war. Einzelne Faktoren haben den Beispielschulen dabei geholfen, Kulturelle Bildung im Unterricht zu verankern:

- Eine aktive Schulleitung und Lehrkörper
 - Unterstützende Bedingungen für Quer- und Freidenker schaffen
 - Notwendige Ressourcen (Personal, Zeit, Ort) zur Verfügung stellen
 - LehrerInnen mittragen, die anfangs skeptisch sind
- Einbindung und Partizipation aller Teilhabenden (Kollegium, Schüler, Eltern, Umfeld/Partnerschaften)
 - Alle ziehen an einem Strang
 - Einbezug weiterer Akteursgruppen wie Eltern, Kulturbetriebe, Politik und Wissenschaft
- Kooperationen mit Partneereinrichtungen
 - Durch fixes Zusammenarbeiten Win-win-Situationen schaffen
- Austausch mit anderen Schulen
 - Lust machen, Schulbesuche ermöglichen
 - Inspirationen holen
- Neues ausprobieren und Fehlerkultur leben
 - Jeder Schulstandort ist individuell, Ideen müssen ausprobiert und selbstständig weitergeführt werden
 - Aus Fehlern lernen und darauf aufbauen

„Man muss den Mut haben, Freiräume zu nutzen. Innerhalb des Schulsystems ist viel möglich“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

„Realienfächer bieten sich wunderbar an, vermischelt zu werden, einfließen zu lassen in Kulturelle Bildungs-Projekte. Da braucht es Mut, es auszuprobieren. Es darf ja auch misslingen. Wir haben selbst noch kein ideales Modell.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Fallbeispiel 4:

Volksschule Lustenau Kirchdorf

Kurzbeschreibung:

Knapp 380 SchülerInnen besuchen die Volksschule Lustenau Kirchdorf. Die Schule ist damit eine der größten Volksschulen Vorarlbergs. 7 der aktuell 17 Schulklassen werden als reformpädagogische, jahrgangsgemischte Klassen geführt. In diesen lernen SchülerInnen der 1.-4. Schulstufe gemeinsam. Auch die übrigen Klassen arbeiten teilweise mit reformpädagogischen Elementen. Im Sinne der Begabungsförderung gibt es zahlreiche freiwillige Angebote auch im künstlerisch-kreativen Bereich wie Chor, Theater, Tanz oder bildnerisch-kreatives Gestalten. Inklusion ist ebenfalls zentrales Thema an der VS Lustenau Kirchdorf. 7 Klassen sind Integrationsklassen. Es gibt neben einer Beratungslehrerin auch eine Sprachtherapeutin. Und falls es Konflikte zwischen Eltern und Schule gibt, bietet die Schule einen „Beziehungs-Service“ an. Seit mehreren Jahren hat Theater einen besonderen Stellenwert an der Schule.

Haltung zu Kultureller Bildung:

„Wenn Menschen etwas gerne tun, tun sie's gut.“ Davon ist Christoph Wund, der Schulleiter der VS Lustenau Kirchdorf überzeugt. Deswegen sieht er eine seiner Aufgaben darin, seine LehrerInnen dort zu unterstützen, wo sie Freude am Tun haben und Qualität entwickeln. Die an der Schule vorhandene Expertise im Bereich Theater zu nutzen, liegt deshalb auf der Hand. Außerdem sollte Schule auch ein Ort sein, an dem sich SchülerInnen selbstwirksam erleben, wo ihr Selbstwert gesteigert wird und sie mit sich selbst und mit anderen in Kontakt sein können. Theater ist für die Förderung dieser Aspekte ideal: „Ein Kind, das sich wohl fühlt, das sich sicher und gesehen fühlt, kann anders lernen.“

Beweggründe für das Engagement:

Mittels Theater findet auf vielfältige Art Lernen statt. Die intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten führt den Beobachtungen der beteiligten LehrerInnen zufolge zu einem enormen Wissenszuwachs bei den SchülerInnen. Die SchülerInnen entdecken individuelle Begabungen und können diese einbringen. Auch ihre Lese- und Schreibkompetenz erhöht sich. Theater zu spielen erfordert, sich in andere hineinzuversetzen und trägt somit zum Erlernen von Empathie bei. Die SchülerInnen müssen Durchhaltevermögen beweisen. Ihr Konzentrationsvermögen und die Klassengemeinschaft verbessern sich.

Aktivitäten:

Seit dem Schuljahr 2013/14 beschäftigt sich die VS Lustenau Kirchdorf intensiv mit Theater. Dies hängt auch damit zusammen, dass seither Michael Schiemer, Lehrer, Schauspieler und Regisseur, an der Schule arbeitet und Expertise im Bereich Theater einbringen kann. Begonnen hat alles mit kleineren Projekten, seit dem Schuljahr 2015/16 werden aber große Theaterprojekte auf die Beine gestellt. Vom Text über Choreografie, Kostüm und Bühnenbild bis zum Schauspiel wird alles von den SchülerInnen gemacht – jeweils unterstützt von Profis. Seit 2016 hat die VS Lustenau Kirchdorf eine p[ART]-Partnerschaft mit Literatur Vorarlberg. Die Auseinandersetzung mit klassischer Literatur bildet den Ausgangspunkt für die theatrale Beschäftigung mit einem Stoff. Im Schuljahr 2015/16 drehte sich alles um Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“. Im Schuljahr 2016/17 war die Auseinandersetzung mit Maria Theresia Kern des Theaterprojekts. Eingebunden in das

Projekt sind eine jahrgangsgemischte Klasse, LehrerInnen, Literatur Vorarlberg, eine Ausstatterin sowie eine Choreografin. Die Aufführung findet in einem externen Theatersaal vor großem Publikum statt. Neben diesem Theaterschwerpunkt finden freilich viele weitere Aktivitäten an der Schule statt. So gibt es, wie weiter oben erwähnt, zahlreiche freiwillige Angebote wie Darstellendes Spiel oder den Schulchor. Jährlich wird ein Musical aufgeführt. Außerdem beschäftigen sich die SchülerInnen der VS Lustenau Kirchdorf mit Kunst im öffentlichen Raum: Im Rahmen von Riklin-Aktionen tun sie es Mark Riklin gleich und erfreuen oder irritieren die Öffentlichkeit mit unerwarteten Performances, z. B. Einkaufswagenschieben oder Witzeerzählen in einer Arztpraxis.



Abb. 7: „Der Kaufmann von Venedig“ © VS Lustenau Kirchdorf

Qualität und Entwicklung:

Nach der Erprobung mit aktuell einer Klasse soll die Theaterarbeit schrittweise ausgeweitet werden. Auf Basis der bisherigen Erfahrungen soll zunächst eine weitere Klasse involviert werden. Die Kinder werden sich dann im Wechsel mit den unterschiedlichen Bereichen des Theaters – Schauspiel, Ausstattung, Schreiben, Musik und Bewegung – beschäftigen. Für die Erhaltung der Qualität ist es aus Sicht der Schule wesentlich, auch weiterhin mit internen wie externen ExpertInnen zusammenzuarbeiten.

Standort:

Volksschule Lustenau Kirchdorf
Rathausstraße 9
6890 Lustenau

Website:

<http://www.vs-kirchdorf.at/>

Wünsche und Unterstützungsbedarfe

Schulen sind im Rahmen der Umsetzung Kultureller Bildung verständlicherweise mit einer Reihe an Herausforderungen konfrontiert. So auch jene Schulen, mit denen wir zusammengearbeitet haben. Ein Auszug an Wünschen und Unterstützungsbedarf wird hier angeführt, der als Anregung für weiterführende Projekte, Entscheidungsprozesse und strukturelle Veränderungen dienen soll.

Ressourcen und Unterstützung schaffen

- Finanzierung
 - Übersicht über Fördermöglichkeiten
 - Zusammenarbeit mit Unternehmen durch Sponsoring
- Ausbau der Stundenressourcen
 - für unverbindliche Übungen zu Themen Kultureller Bildung
 - Lehrpersonal mit Fokus auf Kulturelle Bildung
- Adäquate Ausstattung der Schulgebäude, Autonomie in der Materialbeschaffung
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur unkomplizierten Integration von Projekten Kultureller Bildung in den Schulalltag und in reguläre Unterrichtsstunden

„Bei der Ausstattung der Schulgebäude sollte mehr Flexibilität ermöglicht werden, die auch das schaffend-ästhetisch-bildende Tätigsein erleichtert.“

Lehrkräfte-Team einer Beispielschule

Austausch und Vernetzung

- Aufbau einer Plattform Kultureller Bildung mit professioneller Begleitung
 - Austausch von Schulen auf regionaler sowie österreichweiter Ebene
 - Gegenseitige Inspiration und Stärkung ermöglichen
 - Verbreitung von Good-practice-Beispielen und Erfahrungen
- Ermutigung durch BildungsexpertInnen und Politik
- Forschung zu Kultureller Bildung in der Schule
 - Bereitstellung von Grundlageninformation
 - Begleitende Evaluierungen aktueller Projekte

Information und Aufbau von Expertise

- Transparenz über Leistungen der Kulturvermittlung durch Kultureinrichtungen
- Klären von Kompetenzen auf politischer/praktischer Ebene (Bund-Länder-Verhältnis)
- ExpertInnen Kultureller Bildung an Schulstandorten aufbauen
- Transparenz und Aufzeigen von Möglichkeiten welche Aspekte des Lehrplans durch Aktivitäten Kultureller Bildung abgedeckt werden können
- Einbindung von Aspekten Kultureller Bildung in die Berufsausbildung von LehrerInnen sowie laufende Fortbildungsmöglichkeiten

Bewusstsein stärken

- Bedeutung Kultureller Bildung in verschiedenen Unterrichtsfächern
- Anerkennung von Kunst und Kultur als relevante Lehrinhalte
- Wertigkeit einzelner Schulstunden aufheben/ausbauen
- MultiplikatorInnen bestimmen

Fallbeispiel 5: Integrative Lernwerkstatt Brigittenau

Kurzbeschreibung:

Die Integrative Lernwerkstatt Brigittenau ist eine Schule für 6- bis 15-Jährige. Sie ist inklusiv, altersheterogen, ganztägig und hat unter anderem den Schwerpunkt im Bereich Sinnes- und Sozialschulung. 388 SchülerInnen lernen aktuell an dieser Schule. Es gibt einen Eingangsbereich, der die 1.-3. Schulstufe umfasst, einen Übergangsbereich für die 4.-6. Schulstufe sowie einen Ausgangsbereich für die 7./8. Schulstufe. LehrerInnen arbeiten gemeinsam mit SpezialistInnen und FreizeitbetreuerInnen. Noten gibt es nur, wenn SchülerInnen die Schule verlassen. Ansonsten wird mit Lernfortschrittsdokumentationen und Portfolios gearbeitet. Eine weitere Besonderheit stellt die Natur-Außenstelle Stockerau dar. Der reformpädagogische Unterricht erfolgt in unterschiedlichen Bereichen, einer davon ist der kreativ-gestalterische Bereich. Außerdem gibt es Interessens- und Kursgruppen. Diese umfassen insbesondere die Arbeit an Projekten sowie künstlerisch-kreative, handwerkliche, musische und sportliche Angebote und Initiativen.



Abb. 8: „Welcome Lounge“/Integrative Lernwerkstatt Brigittenau © Niko Havranek

Haltung zu Kultureller Bildung:

Seit Gründung der Schule hat Kulturelle Bildung einen ganz selbstverständlichen Platz im Schulalltag, auch wenn sie in den zahlreichen öffentlich zugänglichen Dokumenten nur selten explizit erwähnt wird. Künstlerischen Gegenständen wird eine hohe Wertschätzung entgegengebracht. Das erkennt man auch daran, dass in diesen immer zu zweit unterrichtet wird. Es wird darauf geachtet, dass für künstlerisch-kreative Aktivitäten auch die entsprechenden Räume zur Verfügung stehen. Kulturelle Bildung unterstützt die allgemeinen pädagogischen Ziele der Integrativen Lernwerkstatt

Brigittenau ganz wesentlich. Die ganze Schulgemeinschaft – und dazu gehören auch die Eltern – trägt diese Haltung mit.

Beweggründe für das Engagement:

Die vielfältigen kulturellen und künstlerischen Aktivitäten tragen stark zur sozialen und persönlichen Entwicklung der SchülerInnen bei, so die Überzeugung in der Schule. Die SchülerInnen an der Integrativen Lernwerkstatt werden aufgrund der vielen Mitbestimmungsmöglichkeiten dazu aufgefordert, mitzureden, für ihre Meinung einzustehen. In den gemeinsamen Projekten lernen sie aber auch, aufeinander zu achten. Einer befragten Lehrerin zufolge fördern künstlerisch-kulturelle Aktivitäten die Gemeinschaft und tragen zur Motivation bei. Wenn Kinder gern in die Schule kommen und sich dort zu Hause fühlen, dann lernen sie auch mit mehr Freude. Außerdem möchte die Schule den SchülerInnen auch einen Zugang zu Kunst und Kultur eröffnen.

Aktivitäten:

Im Rahmen des Schwerpunkts Sinnes- und Sozialschulung werden zahlreiche Aktivitäten in den verschiedensten Kunstsparten angeboten, sei es Tanz, Theater, Bildnerisches Gestalten, Musik oder Werken. Das Schuljahr ist durchzogen von Projekten und Kursen im Bereich Kultureller Bildung. Ein Projektbeispiel ist die „Welcome Lounge“ (s. Abb. 8). Im Rahmen der Textilwerkstatt wurden u. a. Decken und Kissen mit Willkommensgrüßen bedruckt. Diese Willkommensgeschenke brachten die SchülerInnen in ein Notquartier, wo sie geflüchteten Menschen mit positivem Bescheid, die das Quartier verlassen, um eine eigene Wohnung zu beziehen, mitgegeben werden. Es gibt zahlreiche Kooperationen mit einzelnen KünstlerInnen und Kulturinstitutionen wie dem mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, dem Architekturzentrum Wien, dem DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum, dem japanischen Kulturzentrum, Radioigel, dem Wien Museum oder der Albertina. Auf der Schule-Homepage ist ersichtlich, dass Lernen oft auch außerhalb der Schule stattfindet. Die Festkultur hat ebenfalls einen hohen Stellenwert an der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau. Außerdem gibt es regelmäßige Teilnahmen an Wettbewerben. Die SchülerInnen der Eingangsstufe können sich ein klassenübergreifendes Atelier aussuchen, das sie einmal pro Woche besuchen.

Qualität und Entwicklung:

Die gemeinsame Planung und Reflexion der Projekte, auch mit den SchülerInnen, dient der Qualitätssicherung und -optimierung. Eine Person, die explizit für Kulturelle Bildung an der Schule zuständig ist, soll in Zukunft die Koordination der Aktivitäten sowie die Planung und Umsetzung erleichtern. Weiters ist geplant, die Erfahrungen noch stärker nach außen zu tragen und sich mit anderen AkteurInnen zu vernetzen.

Standort:

Integrative Lernwerkstatt Brigittenau
Allerheiligenplatz 7/Vorgartenstraße 50
1200 Wien

Website:

<http://www.lernwerkstatt.or.at/>

Service-Teil

Förderung und Beratung im Pflichtschulbereich

Amt der oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Kultur

Schwerpunkt Kinder- und Jugendkultur mit diversen Aktionen wie dem Schäckpir Theaterfestival, dem Förderbereich Schulkultur oder der Aktion Schule und Museum etc.

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/93028.htm>

Conto Musicale (Steiermark)

Förderung von Aktivitäten, Projekte und Modellstunden im Rahmen des Musikunterrichts

<http://www.contomusicale.com/>

„double check“ – Kulturabteilung des Landes Vorarlberg

Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen

<http://kultur.vobs.at/landesprojekte/double-check-4/>

Erasmus+ Strategische Partnerschaften

Förderung von internationalen Kooperationsprojekten

<https://bildung.erasmusplus.at/de/schulbildung/strategische-partnerschaften/>

KulturKontakt Austria: [Kulturvermittlung mit Schulen](#)

Diverse Förderprogramme stehen zur Verfügung:

- culture connected – Kooperation zwischen Schulen und Kulturpartnern
- Dialogveranstaltungen (DVA) - Kunst hautnah erleben
- p[ART] - Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen
- projekteuropa
- RaumGestalten
- Schulkulturbudget für Bundesschulen
- u19 – CREATE YOUR WORLD

Kultur-Servicestelle beim Landesschulrat Burgenland

Beratung und Hilfestellung beim Finden von Finanzierungsmöglichkeiten sowie Vermittlung von KünstlerInnen

<https://www.lsr-bgld.gv.at/schule-unterricht/kulturelle-bildung/kulturservice/>

Land Salzburg – Kulturvermittlung an Schulen

Servicestelle zur Förderung von Kulturvermittlung an Schulen

<https://www.salzburg.gv.at/themen/kultur/kulturfoerderungen/kulturvermittlung-in-schulen>

Tiroler Kulturservicestelle

Servicestelle mit Schwerpunkt auf Begegnung von Kulturschaffenden mit SchülerInnen im Rahmen des Unterrichts

<http://www.lsr-t.gv.at/de/content/kulturservice>

Vorarlberger Kulturservice

Förder- und Beratungsstelle zur Förderung von Kulturvermittlung an Schulen

<http://vks.vobs.at/>

Initiativen und Projekte

Autorenlesung

Servicestelle zu Autorenlesungen mit Hinweisen auf Fördermöglichkeiten

<http://www.autorenlesung.at/#/>

Media Literacy Award

Wettbewerb rund um medienpädagogische Projekte an Schulen

<http://www.mediamanual.at/media-literacy-award/>

Mit allen Sinnen

Bundesweites Schulprojekt zur Förderung der Auseinandersetzung mit Volkskultur

<http://www.mit-allen-sinnen.at/>

SchülerInnenradio

Bundesweites Medienprojekt des BMB in Kooperation mit dem ORF

<https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/prinz/schuelerradio.html>

Stimmbogen

Projekt zur Förderung von Singprojekten, Fortbildungen und Veranstaltungen mit Schwerpunkt Singen

http://www.musikschulmanagement.at/de/default.asp?tt=MUSIK_R72&id=90367

Vienna's English Theatre Schooltours

Workshops und Theateraufführungen von Native Speakers

<http://www.schooltours.at/>

Zauberflöte für Kinder

Jährliche Aufführung der kindgerechten Fassung in der Wiener Staatsoper

<https://www.bmb.gv.at/schulen/kulturvermittlung/zauberfloete.html>

Plattformen und Datenbanken

Angebote von Kulturschaffenden für Schulen

<http://www.kulturkontakt.or.at/html/D/angebote.asp?pass=x&rn=163438>

Beispiele kunst- und kulturvermittelnder Schulprojekte

<http://www.kulturkontakt.or.at/html/D/beispiele.asp?pass=x&rn=126657>

Schule und Theater Vorarlberg

<http://schuleundtheater.vobs.at/startseite/>

Vorarlberger Kultur-Datenbank

Vermittlungsangebote aller Vorarlberger Kultureinrichtungen für Schule und Kindergarten

<http://kultur.vobs.at/suche/>

Wichtige AnsprechpartnerInnen

Bundeszentrum ZSK

<http://www.bundeszentrum-zsk.at/>

KulturKontakt Austria

<http://www.kulturkontakt.or.at/>

Bundesarbeitsgemeinschaft für Bildnerische Gestaltung und Visuelle Bildung

<http://www.bag-bild.at/>

Bundesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung

<http://www.bag-musik.at/>

Bundesarbeitsgemeinschaft Theater in der Schule

<http://www.bag-tis.at/>

Bundesarbeitsgemeinschaft Werkerziehung

<http://www.bag-bild.at/index.php/bag-werken>

Zum Nachlesen und Weiterstöbern

Auf dem Weg zur Kulturschule

AutorInnen: Braun, Tom; Fuchs, Max; Kelb, Viola (2010); München: Kopaed Verlag.

Bausteine zu Theorie und Praxis der Kulturellen Schulentwicklung.

[Info](#)

Auf dem Weg zur Kulturschule II

HerausgeberInnen: Braun, Tom; Fuchs, Max; Kelb, Viola; Schorn, Brigitte (2013); München: Kopaed Verlag. Weitere Bausteine zu Theorie und Praxis der Kulturellen Schulentwicklung.

[Info](#)

Auftrag Vision – Kulturfahrpläne von kreativen Schulen

Herausgeberin: Forum K&B Gesellschaft (2015)

Sammlung von Kulturfahrplänen, die im Rahmen des Programms „Kulturagenten für kreative Schulen“ entstanden sind.

[Link](#)

Die Kulturschule. Konzept und theoretische Grundlagen.

Autor: Fuchs, Max (2012); München: Kopaed Verlag.

Grundlagenwerk rund um die Kulturschule.

[Info](#)

Exchange. Die Kunst, Musik zu vermitteln

Autorin: Wimmer, Constanze (2010)

Bericht über Qualitäten in der Musikvermittlung und Konzertpädagogik inkl. Fragebogen zur Selbstevaluierung von Musikvermittlungsprojekten.

[Link](#)

Jugendkulturarbeit und Schule

Autorinnen: Bielenberg, Ina; Kelb, Viola (2006)

Broschüre mit Qualitätsstandards und Best-Practice-Beispielen.

[Link](#)

Kulturagenten für kreative Schulen

AutorInnen: Diverse ExpertInnen

Online-Sammlung zahlreicher Arbeitshilfen, die im Rahmen des Kulturagenten-Programms entstanden sind, zu Themen wie Aufbau von Kooperationen, Planung und Durchführung von Projekten, Erstellung eines Kulturfahrplanes etc.

[Link](#)

KulturSchule – Kulturelle Bildung und Schulentwicklung

AutorInnen: Ackermann, Heike; Retzar, Michael; Mützlitz, Sigrun; Kammler, Christian (2015); Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Studie, die den Zusammenhang von Schulentwicklung und kultureller Bildung anhand von Fallbeispielen im Rahmen des Hessischen Landesprogramms KulturSchule untersucht.

[Info](#)

Kunst und Kultur: Schlüsselemente der Bildung

Autorin: Barbara Putz-Plecko (2011)

Ein für den Europarat erstellter Bericht zu kultureller Bildung als europäischem Asset.

[Link](#)

Lernen in, mit und durch Kultur

AutorInnen: Wimmer, Michael; Nagel, Tanja; Schad, Anke (2015)

Abschlussbericht zu einem partizipativen Forschungsprojekt rund um kulturelle Kompetenzen, der auch viele Tipps rund um partizipatives Forschen bzw. forschendes Lernen enthält.

[Link](#)

Qualität in Kulturkooperationen

HerausgeberIn: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2008)

Erfahrungen aus dem Themenatelier „Kulturelle Bildung an Ganztagschulen“. Der Bericht enthält auch ein Qualitätsraster.

[Link](#)

Ruhratlas Kulturelle Bildung

AutorInnen: Wimmer, Michael; Schad, Anke; Nagel, Tanja (2013)

Studie zur Qualitätsentwicklung kultureller Bildung in der Metropole Ruhr. Der Abschlussbericht enthält detaillierte Ausführungen zu Qualitätsbereichen der kulturellen Bildung.

[Link](#)

Schule als kulturelles Zentrum

AutorInnen: Putz-Plecko, Barbara; Wimmer, Michael (2008)

Bericht aus dem 2. Zwischenbericht der ExpertInnen-Kommission für eine neue Mittelschule des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

[Link](#)

Useful tools for engaging young people in participatory evaluation.

HerausgeberIn: Unicef (2005)

Methodensammlung zur partizipativen Evaluation und Forschung mit jungen Menschen, die auch in Projekten einsetzbar sind.

[Link](#)

Vielfalt und Kooperation

HerausgeberIn: EDUCULT (2007)

Bericht zu kultureller Bildung in Österreich inkl. Empfehlungen zur Weiterentwicklung.

[Link](#)